



«Unverzeihliche Sünden»

Am 8. Dezember 2015 beginnt das Heilige Jahr der Barmherzigkeit. Die Barmherzigkeit ist ein Leitbegriff des Christentums, der das zentrale Wesen Gottes beschreibt. Im Alten wie im Neuen Testament findet er sich an vielen Stellen. Jesus erzählt zahlreiche Gleichnisse, die die Barmherzigkeit Gottes verdeutlichen – allen voran die Geschichte des barmherzigen Samariters (Lukas 10,25–37). Auch die Bergpredigt widmet sich dem Thema, «Selig sind die Barmherzigen, denn sie werden Erbarmen finden» (Matthäus 5,7).

Nun gibt es in der Bibel aber auch eine Stelle, in der Jesus von Sünden spricht, die nicht vergeben werden können: «Amen, das sage ich euch: Alle Vergehen und Lästerungen werden den Menschen vergeben werden, so viel sie auch lästern mögen; wer aber den Heiligen Geist lästert, der findet in Ewigkeit keine Vergebung, sondern seine Sünde wird ewig an ihm haften» (Markus 3,18–29). Wie kann man diese Aussage mit der unendlichen Barmherzigkeit Gottes in Einklang bringen und damit, dass doch das Blut Jesu uns «von aller Sünde» reinigt (1. Johannes 1,7)?

Der Katechismus von 1992 nennt in diesem Zusammenhang keine Einzelsünden, sondern formuliert es so: «Wer sich absichtlich weigert, durch Reue das Erbarmen Gottes anzunehmen, weist die Vergebung seiner Sünden und das vom Heiligen Geist angebotene Heil zurück. Eine solche Verhärtung kann zur Unbusfertigkeit bis zum Tod und zum ewigen Verderben führen.» (Nr. 1864)

Es geht bei den Sünden wider den Heiligen Geist also darum, dass ein Mensch seine Sünden bis zum Tod, wider besseren Wissens, nicht bereut. Er weigert sich also die Barmherzigkeit Gottes anzuneh-

men und wie der verlorene Sohn umzukehren und in die Arme seines Vaters zu flüchten (vgl. Lukas 15, 11–32). Der sündige Mensch schlägt die Gnade und Liebe Gottes aus und verharrt in seinem sündigen Denken und Tun. Da wird selbst der allmächtige Gott ohnmächtig. Gott will zwar, «dass alle Menschen gerettet werden und zur Erkenntnis der Wahrheit gelangen» (1. Timotheus 2, 4), doch zwingt er uns nicht zur Umkehr. Liebe kann man nicht befehlen!

Der Mensch missachtet die Stimme seines Gewissens und erleidet dadurch Schiffbruch in seinem Glauben (vgl. 1. Tim 1. 19).

Dabei wird deutlich, dass es sich bei der Sünde gegen den Heiligen Geist nicht um eine verbale Verunglimpfung des Heiligen Geistes handelt, sondern darum, dass sich jemand der Botschaft des Evangeliums verschliesst, obwohl er/sie es eigentlich besser wissen müsste. Es geht immer um die für dauernd beabsichtigte bewusste Abkehr von Gott.

Wer nun ängstlich nachforschen sollte, ob er möglicherweise den Heiligen Geist gelästert und damit eine Sünde wider den Heiligen Geist begangen hat, zeigt damit, dass er gerade nicht gegen den Heiligen Geist gesündigt hat. Denn wer sich im Zustand der Sünde gegen den Heiligen Geist befindet, den wird das nicht weiter stören, sondern er wird beharrlich und selbstgerecht in diesem Zustand verbleiben.

map